

# Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

8. Jahrgang.

6. Juni 1914.

Nr. 10.

Inhalt: Nomenklatorische Sünden und Probleme. — *Astyloneura trefurthi* n. sp. — *Biston isabellae* Harr. — *Cymatophora* or F. ab. *permarginata* forma nova und ihre Bedeutung für die Erforschung des Melanismus. — Kleine Mitteilungen.

## Nomenklatorische Sünden und Probleme.

— Von Prof. Dr. Courvoisier, Basel. —

Schon mehrmals habe ich im Lauf der letzten Jahre gewisse Ergebnisse meiner nomenklatorischen Studien im Gebiet der mich einzig beschäftigenden Lycaeniden veröffentlicht [s. „Entdeckungsreisen etc.“ in: Ent. Zeitschrift Stuttgart 1910, Frankfurt 1911 — „Zur Nomenklatur der Chrysophanus-Arten“ diese Zeitschrift 1912 No. 5—11 — „Zur Nomenklatur der Lycaena-Argus-Gruppe“ ebenda 1912 No. 31—38 — „Zur Nomenklatur und Diagnose der europäischen Theclinen“ ebenda 1913 No. 35—38]. Auch in den folgenden Blättern möchte ich versuchen, einiges zur Klärung der Namengebung bei Lycaeniden beizutragen. Zuvor gedenke ich aber an Hand der „Internationalen Nomenklaturregeln“, wie sie 1905 in Paris bei Rudeval dreisprachig erschienen sind, gewisse nomenklatorische Verfehlungen zur Sprache zu bringen:

Art. 3 sagt: „Die wissenschaftlichen Namen der Tiere sind lateinische oder latinisierte Wörter, oder als solche angesehen und behandelte Wörter nicht-klassischer Herkunft.“

Dieser Regel ist früher, als der Respekt vor dem Latein als wissenschaftlicher Weltsprache größer war, als durchschnittlich heute, kaum je zuwider gehandelt worden. Seit einem halben Jahrhundert aber ist das anders geworden; und in neuester Zeit scheint sie langsam vergessen zu werden. Dafür folgende Beispiele:

- Chrysophanus castro* Reakirt 1866.  
*li*  
*ouang* } Oberthür 1886.  
*pang* }  
*tseng* }  
*sultan* Standinger 1886.  
*athanagild* Frühstorfer 1908.  
*daimio* Seitz 1910.  
*Lycaena kazamoto* Druce 1869.  
*mirza* Staudinger 1874.  
*kupu* Kheil 1884.  
*lanty* Oberthür 1887.  
*muzaffar* Gr. Grshim. 1887.  
*hunza* } Gr. Grshim. 1890.  
*dschagatai* }  
*abdelaziz* Blachier 1908.  
*lamasem* Oberthür 1910.

Angesichts des klaren Wortlauts des erwähnten Artikels sollten wenigstens in Zukunft alle Autoren sich bemühen, denselben zu befolgen.

Art. 19 lautet: „Die ursprüngliche Schreibung eines Namens ist beizubehalten, falls nicht ein Schreib- oder Druckfehler, oder ein Fehler der Umschreibung nachzuweisen ist.“ Demnach ist es also verboten, z. B. Kürzungen von Namen vorzunehmen. Wohl schreibt Art. 14 vor, daß, wenn eine Art einer Person gewidmet werden soll, der Artname durch Anfügung eines *i* (zur Bezeichnung des Genitivs) an den Personennamen zu bilden sei. Aber damit ist es doch nicht gestattet, rückgreifend alle

derartigen Namen, welche von ihren Autoren mit *i* beendet worden sind, um ein *i* zu verkürzen und zu schreiben:

<i>donzeli</i>	}	statt <i>donzeli</i> , <i>franklini</i> , <i>hügelii</i> etc.
<i>franklini</i>		
<i>hügelii</i>		
<i>killiasi</i>		
<i>lorquini</i>		
<i>nogeli</i>		
<i>ripperti</i>		
<i>schmidti</i>		

Aber die „Verbesserungen“ werden weiter getrieben. Als Schreib- oder Druckfehler gilt die für eine *eumedon*-Form gebrauchte Bezeichnung:

*speveri* Husz (angeblich statt *speyeri*.)

Doch ist meines Wissens nie eine Korrektur seitens des Autors erfolgt. Deshalb haben Staudinger-Rebel und andere mit Recht die ursprüngliche Schreibung beibehalten, während Gillmer, Schultz, Spuler dafür die Bezeichnung „*speyeri*“ setzen.

Vom wortgeschichtlichen Standpunkt aus betrachtet, sind zahlreiche Benennungen allerdings anfechtbar; so die folgenden:

<i>coridon</i> Poda 1761	richtig: <i>corydon</i> .
<i>esculi</i> Hübner 1805	„ <i>aesculi</i> .
<i>euridice</i> Rottbg. 1775	„ <i>eurydice</i> .
<i>euryplus</i> Freyer 1852	„ <i>euryppylus</i> .
<i>Anceus</i> Fabric. 1787	„ <i>lynceus</i> .
<i>mauritanicus</i> Lucas 1849	„ <i>mauretanicus</i> .
<i>psylorita</i> Freyer 1845	„ <i>psyllorita</i> .
<i>sephyrus</i> Friv. 1835	„ <i>zephyrus</i> .
<i>trochylus</i> Freyer 1844	„ <i>trochilus</i> .

Verschiedene Autoren (namentlich Spuler) haben deshalb neuerdings die richtigen Ausdrücke verwendet. Die Berechtigung dazu ist aber sehr fraglich. Jedenfalls sollten solche Änderungen nicht von einzelnen getroffen werden, während andre bei der alten Schreibweise bleiben. Für die Wissenschaft ist es ja ganz gleichgültig, ob ein Name etymologischen Vorschriften entspricht, oder nicht. Und bis einmal über die Schreibung obiger Benennungen offiziell entschieden sein wird, genügt es ja, wenn man, wie Staudinger-Rebel, neben die unrichtige die richtige in Klammern beifügt.

Viel wichtiger wäre es, daß die Schriftsteller, zumal die Herausgeber großer Werke, sowie die Händler, welche sich oft damit brüsten, ihren Käufern die Ware nur unter garantiert richtigen Namen zu liefern, sich peinlich an die etymologisch und orthographisch unanfechtbaren ursprünglichen Bezeichnungen halten würden. Fehler wie:

<i>syllarus</i> Berce 1884	statt <i>cyllarus</i> Rottbg. 1775
<i>regina</i> Rühl 1893	„ <i>aegina</i> Gr. Grsh. 1891
<i>crysopsis</i> } Stgr.-Rebel 1901	„ <i>chrysopsis</i> Gr. Grsh. 1888
<i>hypophleas</i> }	„ <i>hypophlaeas</i> Boisdr. 1852
<i>cerri</i> } Spuler 1908	„ <i>cerri</i> Hübner 1805
<i>sarmates</i> }	„ <i>sarmatis</i> Gr. Grsh. 1890
<i>omphissa</i> Stgr.-Rebel 1901	„ <i>omphisa</i> Moore 1874

sollten nicht vorkommen.

Und noch weniger sollten Eigennamen verunstaltet werden, wenn sie zu Artnamen gewählt werden; wie z. B.:

<i>stieberi</i> bei allen Autoren.	statt <i>stiberi</i> Gerhd. 1853.
<i>hügelii</i> Stgr.-Rebel 1901	„ <i>hügelii</i> Mre. 1882.
<i>steverii</i> Leder., Obthür., Bge.-Rebel	„ <i>steoverii</i> Treitschke 1843.

Am allerwenigsten aber ist eine Aenderung gestattet, wie sie im Staudinger-Rebel-Catalog 1901, offenbar zum Zweck einer Latinisierung, an der von Oberthür 1887 erteilten Bezeichnung „*Iantys*“ vorgenommen worden ist. Diese ist ein chinesisches Wort, das „kleines Insekt“ bedeutet. Im genannten Catalog ist es aber wie ein Personenname behandelt und mit dem *i* des Genitivs versehen worden: „*Iantys*“!

Ueber die Frage, ob ein Autor einen von ihm selbst erteilten Namen nachträglich ändern dürfe, schweigen die Nomenklaturregeln. Wenigstens sprechen sie sich darüber nicht deutlich aus. Staudinger hat 1871 die Frage verneint, aber doch 1901 den Namen „*sultan*“, den er 1886 einem *Chrysophanus* erteilt hatte, in „*sultani*“ verwandelt. Persönlich bin ich der Ansicht, jenes Recht müsse dem Autor bleiben; ja es sollte ihm sogar nicht verwehrt sein, einen eigenen früher erteilten Namen zu widerrufen und durch einen andern zu ersetzen. Aber auch das sollte grundsätzlich von der zuständigen Kommission entschieden werden.

Art. 21 bestimmt: „Als Autoreines wissenschaftlichen Namens gilt diejenige Person, die zuerst diesen Namen in Begleitung einer Kennzeichnung veröffentlicht hat.“

Art. 25 bestimmt: „Gültiger Name einer Gattung oder Art kann nur derjenige Name sein, mit dem sie zuerst bezeichnet worden ist, unter der Bedingung:

- a) daß dieser Name in Begleitung einer Kennzeichnung veröffentlicht worden ist;
- b) daß der Autor den Grundsätzen der binären Nomenklatur folgte.“

Diese beiden Artikel gehören logisch eng zusammen.

In neuerer Zeit ist für Benennungen, welche nicht von einer Kennzeichnung (d. h. von einer eindeutigen, erschöpfenden Beschreibung, oder von einer guten Abbildung, am besten von beiden) begleitet sind, der sehr praktische Ausdruck: „*nomen nudum*, *nomina nuda*“ gebräuchlich geworden.

Wer sich nun nicht einläßlich mit Nomenklaturfragen und Quellenstudien befaßt, kann kaum ahnen, welche Unmenge von solchen nackten Namen, ohne jede Spur einer Kennzeichnung, sich bis auf den heutigen Tag, trotz aller schönen Regeln, in der entomologischen Literatur behaupten und kritiklos, zum Teil von unsern ersten Führern, weiter überliefert werden. Allerdings: will man sich in den alten Werken über die Originalkennzeichnungen unterrichten, so stößt man schon da auf zahllose Unklarheiten. Dies gilt wohl am meisten von den Werken des Fabricius, welche von ungenauen Definitionen, von unrichtigen Zitaten und von Druckfehlern wimmeln und deshalb schon von Schrank 1801 als unsicher bezeichnet worden sind. Aber auch bei Linné stoßen wir nicht selten auf recht unklare Diagnosen. Dafür ist die mehr als ein Jahrhundert dauernde Diskussion über die Auslegung seiner Bezeichnung „*Argus*“ der beste Beweis. Spätere, wie Borkhausen, Ochsenheimer, Godart, haben in der Zusammenstellung der Synonymie und in der Berücksichtigung der Prioritäten viele Fehler begangen.

Unter den ältesten Namen, welche einer genügenden Kennzeichnung entbehren, nenne ich hier *medon* Hufnagel 1766. Die größte Zahl solcher *Nomina nuda* enthält aber, wenigstens bei den Lycae-

niden, das in mancher andern Hinsicht so hervorragende „Verzeichniß von den Schmetterlingen der Wiener Gegend“, 1776 herausgegeben von Schiffermüller & Denis. Darin finden sich ohne Kennzeichnung, oft aber neben den lateinischen mit deutschen Namen, welche wenigstens die Futterpflanze der Raupe angeben, folgende Lycaeniden aufgezählt:

( <i>Thecla</i> ) <i>spini</i>	( <i>Lycaena</i> ) <i>alexis</i>
( <i>Chrysoph.</i> ) <i>chryseis</i>	<i>alsus</i>
<i>circe</i>	<i>battus</i>
<i>helle</i>	<i>damaetas</i>
( <i>Lycaena</i> ) <i>acis</i>	<i>daphnis</i>
<i>adonis</i>	<i>dorylas</i>
<i>agestis</i>	<i>endymion</i>
<i>alcon</i>	<i>hylas</i>

Es soll freilich nicht verschwiegen werden, daß wir in Hübner's „Sammlung europäischer Schmetterlinge“, die laut ausdrücklicher Angabe dieses Autors unter Leitung und fortwährender Aufsicht von Schiffermüller entstanden ist, alle die genannten Arten in durchschnittlich guten, stets aber kenntlichen Bildern finden, so daß wir Hübner's Werk bis zu einem gewissen Grade als „Kennzeichnung“ zum Wiener Verzeichnis betrachten dürfen. Immerhin ändert das nichts an der Tatsache, daß eine Menge von Namen des letzteren für uns als *Nomina nuda* gelten müssen.

Eine zweite Reihe solcher nackter Namen finden wir bei Boisduval (Index methodicus 1829 und Genera et Index 1840), sowie bei seinem Kopisten Duponchel (Catalogue méthodique 1844). Vom Ersteren stammen z. B. die Bezeichnungen:

<i>albicans</i>	(Form von <i>coridon</i> Pod.)
<i>epidolus</i>	( „ „ <i>dolus</i> Hübner.)
<i>mariscolore</i>	( „ „ <i>coridon</i> Pod.)
<i>pyrenaica</i>	( „ „ <i>orbitulus</i> Prunni — fälschlich)
<i>thersites</i>	( „ „ <i>icaeus</i> Rott.)

Ihnen allen fehlt auch die allergeringste Kennzeichnung. Genau gleiches gilt von folgenden Benennungen, die sich in einer seiner Zeit berühmten, aber von Fehlern strotzenden Arbeit von Keferstein (Versuch einer kritisch-systematischen Aufstellung der europäischen Lepidopteren 1851) finden:

<i>alconoides</i>	(Form von <i>alcon</i> Fabr.)
<i>nivescens</i>	( „ „ <i>hylas</i> Esper)
<i>nivifera</i>	( „ „ <i>coridon</i> Pod.)
<i>syngrapha</i>	(♀ „ „ „ „ )

Endlich hat auch die von Werneburg 1864 für eine Form von *Chrysophanus dispar* erteilte Bezeichnung *rutilus* kein Recht, anders beurteilt zu werden, denn als *Nomen nudum*.

Alle die aufgezählten Namen, und viele dazu, sind aber nicht etwa nur zur Zeit ihres ersten Auftauchens, sondern Jahrzehnte lang anerkannt worden. Manche sind allerdings von späteren Autoren mit der nötigen Kennzeichnung versehen und dadurch eingebürgert worden. Anderen begegnet man aber noch mit ihrem ersten Autornamen bei einzelnen Schriftstellern, und einige, wie *spini* Schiff., *pyrenaica* Bsd., *nivescens* und *syngrapha* Keferstein, *rutilus* Wnbg., stehen trotz ihrer alten Nacktheit unangefochten in allen mir bekannten modernen Werken. Nach den Nomenklaturregeln aber sind sie alle ungültig!

Aus den Art. 21 und 25 geht nun weiter hervor, daß eine Benennung, die anfänglich nicht annehmbar war, weil sie ohne Kennzeichnung oder ohne Befolgung der binominalen Namengebung erteilt worden war, durch nachträgliche Erfüllung dieser Bedingungen zum „wissenschaftlichen“ und damit zum allgemein „gültigen“ Namen werden kann. Aber als Autor gilt dann nur derjenige, der diese Bedingungen erfüllt hat.

Beispielsweise ist *medon* (Hufnagel), dessen Beschreibung so vieldeutig ist, daß sie unmöglich anerkannt werden kann, erst dadurch gültig geworden, daß er durch Esper's wörtliche und bildliche Darstellung die erforderliche Kennzeichnung erhielt. Er mußte aber von da an *medon* Esper heißen. — Boisduval's *coridon*-Form *albicans* hat erst durch Herrich-Schäffer's Bilder ihre Gültigkeit erhalten, aber als *albicans* H. Sch. — Leider fehlt noch sehr viel bis zur allgemeinen Befolgung dieses Grundgesetzes; und Verstöße gegen dasselbe trifft man in den bedeutendsten Werken, weil meist die notwendige Nachforschung in den Quellen unterbleibt. Hier wartet der Nomenklatur-Kommission noch eine große und schwierige Aufgabe, die aber mit aller Strenge erfüllt werden muß.

(Fortsetzung folgt.)

### *Astyloneura trefurthi* n. sp.

M. Gaede, Charlottenburg.

Mit 1 Abbildung.

### *Astyloneura* n. g. (Zygaenidae).

Fühler des ♂ mittellang gefiedert, Kammzähne nach der Spitze zu allmählich kürzer werdend, Sauger und Palpen kurz, Hinterschienen mit schwachen Endsporen. Vorderflügel: Alle Rippen gehen einzeln von der Mittelzelle aus, keine ist gestielt, Rippe 2 bedeutend vor der Zellecke, stark nach abwärts gebogen, Rippe 3 von der Ecke aus. Zwischen Rippe 5 und 6 ist die Querrippe nach innen geknickt und sendet einen kurzen Strahl nach innen. Rippe 8 und 9 von der oberen Zellecke, 10 bald dahinter entspringend und 11 noch weiter zurück. Hinterflügel: Rippe 2 in kräftigem Winkel zurückgebogen, Querrippe zwischen Rippe 3 und 8 fast gerade aufwärts, ebenfalls zwischen Rippe 5 und 6 ein Knick nach innen. Alle Rippen ungestielt. Nach dem Verlauf der Adern steht *Astyloneura* dem Genus *Malambia*-Jordan am nächsten, unterscheidet sich aber von dieser besonders durch den andern Verlauf der Querrippe auf beiden Flügeln.

#### *Ast. trefurthi*.

Fühler, Kopf und Thorax schwarz, metallisch blaugrün schillernd. Thorax an den Seiten mit großem



weißem Fleck. Körper oben schwarz, grün schillernd, an den Seiten je 6 weiße Flecke, unten weiß. Vorderflügel: Schwarz, ein weißer Wurzelstrahl auf Ader 1c bis unter den Ursprung von Rippe 2. Auf der Querader ein kreisrunder weißer Fleck. Vor dem Außenrande zwischen den dunkeln Rippen 7 weiße längliche Flecke, derjenige zwischen Ader 2 und 3 am größten. Hinterflügel: Schwarz, an der Wurzel weiß, mit Ausnahme des Vorderrandes, außerdem ein weißer runder Fleck auf der Querader wie bei den Vorderflügeln. Spanuweite 38 mm. Type: 1 ♂ aus D. O. Ostafrika, wahrscheinlich Tabora,

im Zool. Mus. Berlin, außerdem noch 1 ♂ ohne Fühler. Sammler: Oberleutnant v. Trefurth. 1912.

### *Biston isabellae* Harr.

In unserer Zeitschrift wird fast in jedem Frühjahr Zuchtmaterial von *Biston lapponaria* angeboten. Da dürfte es vielleicht einige Leser interessieren, daß nach den Untersuchungen von Harrison, Entomologist März 1914, unsere *lapponaria* aus Schlesien, Bayern und Tirol weder typische *lapponaria*, noch auch eine Aberration davon sind, sondern eine ganz andere Art, nämlich *B. isabellae* Harr. Die typische *lapponaria* lebt in Skandinavien und Schottland allein. Ihre Raupe hat einige Aehnlichkeit mit der von *zonaria* und lebt an Birke, Erica und Myrica gale. Die Raupe der mitteleuropäischen *isabellae* ähnelt mehr *pomonaria* und lebt an Lärche.

M. Gaede, Charlottenburg.

### Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein von Hamburg-Altona.

#### *Cymatophora* or F. ab. *permarginata* forma nova und ihre Bedeutung für die Erforschung des Melanismus.

— Von Dr. K. Hasebroek in Hamburg. —

(Mit 2 Abbildungen.)

Herr Lilienthal in Hamburg hatte die große Liebenswürdigkeit, mir eine ihm 1913 geschlüpfte höchst bemerkenswerte neue Form, die in der Richtung unserer bekannten Hamburger ab. *albingensis* Warn. sich entwickelt hat, zur Beschreibung zu übergeben.

Es handelt sich um einen tadellos ausgebildeten männlichen Falter, der aus einem 80% *albingensis* ergebenden Raupenmaterial in einem einzigen Stück erschienen ist. Auf den ersten Blick glaubt man die bereits beschriebene melanistische ab. *marginata* Warn.<sup>1)</sup> vor sich zu haben. Während aber bei dieser nur die Oberseite die hellen Außenränder der Vorderflügel hat, weisen bei dem Lilienthal'schen Stück außer dieser Bänderung die Unterseiten sämtlicher 4 Flügel eine scharf abgegrenzte helle Außenrandbänderung auf. Bemerkenswert ist, daß in diesen Unterseite-Randbändern die Adern selbst ebenfalls nicht mehr dunkel sind.

Ich gebe anbei die Abbildung. In Natur sieht der Falter noch kontrastreicher aus, als die Photographie es wiederzugeben vermochte.



Oberseite.



Unterseite.

Der Falter befindet sich in der Sammlung des Herrn Lilienthal, Hamburg.

<sup>1)</sup> Warnecke, Eine neue Abart der *Cym. or F.* Diese Zeitschrift 1911, No. 34, S. 240.

*Lycaena argus* L. (1758), *aegon* Schiff. (1776).

Im Frühjahr 1913 hat Verity bei einer Wiederholung der früher durch MacLachlan und durch Tutt vorgenommenen Untersuchungen der in London befindlichen Linné'schen Original Exemplare eine überraschende, hochwichtige Entdeckung gemacht. Er fand, daß unter den von Linné in der Editio II der Fauna svecica 1761 gebrauchten Namen „*Argus*“ und „*Idas*“, von denen der zweite dem ♀ des ersten gelten sollte, 2 Arten in der Sammlung vereinigt sind. Die als „*Argus*“ bezeichneten ♂♂ gehören derjenigen Art an, welche 1776 im Wiener Verzeichnis „*Aegon*“ genannt und als solcher bis in die neueste Zeit allgemein anerkannt worden ist. Die als „*Idas*“ bezeichneten ♀♀ aber gehören zu derjenigen Art, die irrtümlich mehr als ein Jahrhundert lang als „*Argus*-L.“ gegolten hat und neuerdings in „*argyrognomon* Bgstr.“ umgetauft worden ist.

Jedenfalls ist durch diese, bedauerlicher Weise erst so spät erfolgte Feststellung der alte Streit um die *Argus*-Nomenklatur insofern entschieden, als, was lange Zeit „*Aegon*-Schiff.“ hieß, nun endgültig „*Argus* L.“ heißen muß. Dieser Logik habe ich mich willig unterworfen. Das habe ich in dieser Zeitschrift (1913. No. 17) ausgesprochen. Von der Benennung der andern, verwandten Spezies, die laut Verity in Zukunft „*Idas* L.“ heißen müßte, soll weiter unten die Rede sein.

Ueber Nebenformen von *argus* L. habe ich mich in früheren Mitteilungen so ausführlich geäußert, daß ich hier gern auf Wiederholung verzichte.

*Lycaena bellargus* Rottemburg (1775)  
*adonis* Schiff. (1776).

Der Name *bellargus* ist der Spezies durch Rottemburg erteilt worden unter Beigabe einer guten, ausführlichen Beschreibung des ♂. Doch hat er derselben beigefügt, er kenne das ♀ dieses Bläulings nicht (Naturf. VI. p. 25. No. 12). Aber unmittelbar vor dem *bellargus* (p. 24. No. 11) hat er als *thetis* ein blaues *bellargus* ♀ beschrieben, allerdings in der Meinung, den ♂ einer andern Art vor sich zu haben. Und zu diesem vermeintlichen *thetis* ♂ schilderte er wieder unverkennbar ein ♀, das zweifellos ein gewöhnliches braunes *bellargus* ♀ war.

(Fortsetzung folgt.)

**Berichtigung.**

In meinem Artikel in Nr. 10 dieser Zeitschrift habe ich als richtige Schreibweise für den bekannten braunen Bläuling von Kreta angegeben: „*psyllorita*“ statt „*psylorita*“. Herr Martin Holtz macht mich nun in dankenswerter Weise darauf aufmerksam, daß der Falter seinen Namen erhalten hat von dem Berge „*Psiloritis*“, auf welchem er ihn wiedergefunden habe. Somit muß der Name „*psylorita*“ lauten.

Courvoisier.

**Neue afrikanische Drepaniden aus dem Berliner Zoologischen Museum.**

— Von M. Gaede, Charlottenburg. —

Seitdem Herr F. Bryk im Archiv für Naturgeschichte Jahrgang 1913 die Drepaniden des Museums bearbeitet hat, sind neue Exemplare in die Sammlung gelangt. Davon scheint mir ein als fragliche *Spidia fenestrata* Btlr. bezeichnetes Stück neu zu sein, wenn auch der *fenestrata* nahestehend. Ich nenne es

***Spidia fenestrulata* sp. n.**

Farbe bräunlich grün, nur im Mittelfelde der Vorderflügel reiner braun. Vom Apex zieht eine gerade dunkelbraune Linie (bei *fenestrata* schwarz) zum Innenrande und erreicht ihn 6 mm von der Wurzel bei einer ganzen Innenrandlänge von 16 mm. Der Flügelteil außerhalb der Querlinie ist nicht dunkler, wie es bei *fenestrata* der Fall sein soll. Vorderflügel am Zellende mit hyalinem grünlichem Fleck und 4 kleinen weißen hyalinen Flecken, die den großen im Halbkreis außen (bei *fenestrata* innen) umgeben.

Hinterflügel mit abgekürztem braunem Streifen, beginnend am Innenrande etwa  $\frac{1}{3}$  der Länge von der Flügelwurzel aus und den Vorderrand nicht erreichend. Am Zellende ein schwarzer Punkt. Körper hellbraun, Unterseite der Flügel hellbraun, spärlich schwarz gesprenkelt. Die Linie der Vorderflügel durchschimmernd, der breitere Streifen der Hinterflügel nicht. Fransen dunkelbraun. Spannweite 42 mm, Vorderflügelänge 22 mm. Type: 1 ♂ Berl. Mus. Patria: Opogo, W.-Afrika. Sammler Schütze.

***Drepanula* n. g.**

Vorderflügel: Vorderrand gleichmäßig konvex gebogen, Außenrand unter der gerundeten Spitze schwach nach innen gebogen, sonst gerade, Innenrand leicht konvex. Ader 2 etwa auf Zellmitte entspringend, ein wenig zurückgebogen, 3 vor der Ecke, 4 auf der Ecke entspringend, 5 etwas darüber. Zwischen 5 und 6 Einbiegung der Querader nach innen, 7 von der oberen Ecke, 8 und 9 gestielt, zweigen etwas vor der halben Länge von 7 ab, 10 mit 11 gestielt, 11 etwas hinter der oberen Ecke entspringend.

Hinterflügel am Apex kräftig abgerundet, ohne Ecken oder Ausbuchtungen. Zelle kurz, Ader 2 und 3 vor der Ecke, 4 auf der Ecke, 5 etwas darüber, 6 aus der oberen Ecke, 7 weiter zurück, 8 mit 7 gestielt. Fühler bei ♂ und ♀ mit 2 Reihen von Kammzähnen.

***Drepanula argyrobapta* n. sp.**

♂. Alle Flügel oben gleichmäßig hellbraun. Auf den Vorderflügeln eine dunkelbraune gerade Linie vom Vorderrande 1 mm vor dem Apex zum Innenrande 2 mm vor der Ecke. Eine zweite undeutlichere braune Linie vom Innenrande,  $\frac{1}{3}$  der Länge von der Wurzel entfernt beginnend, konkav bis zum Ursprunge von Ader 2, dort eine Ecke bildend und sich dann verlaufend. Im Mittelfelde ein großer runder dunkelbrauner Fleck, nach der Spitze zu ein zweiter kleinerer.

Auf den Hinterflügeln eine braune Linie vom Innenrande, in  $\frac{2}{3}$  der Länge von der Wurzel aus beginnend, in Richtung auf die Randlinie des Vorderflügels, doch nicht den Vorderrand erreichend. Auf beiden Flügeln ist diese Randlinie außen von silbergrüner Beschuppung begleitet, die am Apex der Vorderflügel am stärksten und auch auf den beiden Flecken des Vorderflügels sehr deutlich ist. Körper braun, Unterseite der Flügel braun ohne Zeichnung.

♀ ebenso, nur etwas verwaschener gezeichnet. Spannweite 17 mm ♂, Vorderflügelänge 9 mm; ♀ 19 mm.

Typen: 1 ♂ 1 ♀ im Berliner Museum aus S.-Kamerun, Námjeng bei Lolodorf. Sammler Conrad.

Mehrere angebliche Drepaniden, von Holland in Entomological News 1893 beschrieben, hat Herr Bryk bereits als Geometriden erkannt. Nach Veröffentlichung der schon erwähnten Arbeit im Archiv für Naturgeschichte hat das Museum noch *Drepana*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Nomenklatorische Sünden und Probleme. 51-53](#)